

Vorwort des Herausgebers

Nach dem im Jahre 2010 erschienenen ersten Band legt Peter Stein nun die verbleibenden 180 altsüdarabischen Minuskelinschriften auf Holzstäbchen aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München vor. Neben den knapp zwei Dutzend sabäischen und einigen ḥamirischen Exemplaren sowie vielen Stücken unsicherer sprachlicher Zuordnung sind es auffallenderweise in der Mehrzahl Texte minäisch-sprachiger Provenienz, die — wie das übrige Korpus auch — mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem antiken Naššān, dem heutigen as-Sawdāʿ, im jemenitischen Ġawf stammen und zu einem nicht geringen Teil vor der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. abgefaßt worden sein werden.

Wiederum sind es Rechts- und Wirtschaftstexte sowie Briefe, die das sprachlich und inhaltlich aussagekräftigste Material bereitstellen, wobei gerade die auf Minäisch abgefaßten Texte neue Erkenntnisse zur Grammatik dieser altsüdarabischen Sprachvarietät liefern. Neben Schreibübungen sind darüber hinaus auch etliche Orakelanfragen und andere rituelle Texte vertreten, die weiteren Aufschluß über die damalige Kultpraxis gewähren.

Insgesamt umfaßt das Münchner Korpus — abgesehen von wenigen Ausnahmen unbeschrifteter Objekte sowie den von Peter Stein identifizierten Fälschungen — 385 beschriftete Holzstäbchen. Es handelt sich dabei bislang um die bedeutendste, systematisch und in derartiger Vollständigkeit aufgearbeitete Sammlung dieses altsüdarabischen Textgenres. Peter Stein ist diesem intrikaten und sperrigen Material, das auch dem erfahrenen Epigraphiker ein erhebliches Maß an Frustrationstoleranz abverlangt, mit profunder Sachkenntnis und einer beeindruckenden Interpretationssicherheit zu Leibe gerückt. Es ist sicher keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß die beiden Publikationen einen Meilenstein in der Erforschung der alltäglichen Schriftpraxis des antiken Südarabien darstellen und unsere Kenntnis dieser Texte auf ein solides Fundament stellen.

Zu Dank verpflichtet sind der Autor und der Unterzeichnete dem Präsidenten der General Organization of Antiquities and Museums der Republik Jemen, Dr. ḥamad Bāṭāyiḥ, der die Aufarbeitung der im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek in München befindlichen Minuskelinschriften und deren Publikation in der vorliegenden Form ausdrücklich befürwortet hat. Dankbar genannt seien auch Margarete van Ess, Erste Direktorin der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, für die unkomplizierte Gewährung des Druckkostenzuschusses sowie Anja Fügert für die redaktionelle Betreuung des Bandes.

Norbert Nebes

Jena–Weimar, im Oktober 2022

Vorwort

Mehr als ein Jahrzehnt nach Erscheinen des ersten Teils bringt der vorliegende Band die Edition der Sammlung beschrifteter Holzstäbchen aus dem antiken Jemen im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) in München nun zum Abschluß. Die Siglen der hier enthaltenen Objekte, X.BSB 206–385, schließen nahtlos an diejenigen des ersten Bandes (Stein (2010a): X.BSB 1–205) an.

In diesem Band sind 180 sabäisch und minäisch beschriftete Holzstäbchen bearbeitet. Nicht berücksichtigt bleiben lediglich fünf Minuskelschriften (Mon.script.sab. 18, 71, 109, 116 und 158), die noch vor Bewilligung des DFG-Projekts, aus dem die vorliegende Edition herrührt, den Kollegen Stefan Weninger (Marburg) und Norbert Nebes (Jena) zur Bearbeitung überlassen worden waren. Der Gesamtbestand der im Rahmen dieser Edition veröffentlichten sabäischen und minäischen Texte, die sämtlich mit dem Siglum X.BSB bezeichnet sind, beläuft sich damit auf 385 Nummern. Hinzu kommen 21 hölzerne Objekte ohne Beschriftung, die zum Konvolut der antiken Holzstäbchen gehören und wie diese in der BSB unter der Bibliothekssignatur *Mon.script.sab.* geführt werden (zur Relevanz der verschiedenen Siglen vgl. Bd. 1, S. 53). Diese werden ebenso wie ausgewählte Exemplare der zahlreichen modernen Fälschungen unter den beschrifteten Stäbchen in einem eigenen Anhang am Ende dieses Bandes kurz vorgestellt.

Das Manuskript geht konzeptionell und inhaltlich zum überwiegenden Teil auf das von Norbert Nebes verantwortete DFG-Projekt „Bearbeitung der altsüdarabischen Minuskelschriften auf Holzstäbchen aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München“ zurück, in welchem ich von 2002 bis 2009 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig sein durfte. Die erste Hälfte des dabei bearbeiteten Materials (X.BSB 1–205), welche die sabäischen Texte der späteren Perioden (etwa 3. Jh. v. Chr.–6. Jh. n. Chr.) umfaßt, konnte im Rahmen der Projektlaufzeit zur Druckreife gebracht werden und ist im Jahre 2010 als Band 5 der Reihe EFAH unter dem Titel „Die altsüdarabischen Minuskelschriften auf Holzstäbchen aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Band 1: Die Inschriften der mittel- und spätsabäischen Periode“ im Ernst-Wasmuth-Verlag erschienen (Stein (2010a)). Daß sich die Drucklegung des zweiten Teils so außerordentlich lang verzögert hat, ist einer ganzen Reihe von Gründen geschuldet. Zum einen enthält dieser Teil etliche ausgesprochen umfangreiche Texte in minäischer Sprache, deren grammatikalische Aufarbeitung noch längst nicht so weit gediehen ist wie die des insgesamt deutlich umfangreicher dokumentierten Sabäischen. In Ermangelung entsprechender Vorarbeiten und Vergleichsmaterials nahm die philologische Erschließung der minäischen Inschriften deutlich mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. Auf der anderen Seite hat immer wieder die Zusage zur Mitwirkung an anderen Forschungsprojekten ihren Tribut verlangt, insbesondere die Bearbeitung der reichsaramäischen Inschriften im Rahmen des DFG-Projekts „Archäologie der Oase von Taymā³, Saudi-Arabien“ (erschieden 2021) und, auf Einladung von Harry Stroomer, die Überarbeitung des nachgelassenen Manuskripts von Abraham Drewes und Jacques Ryckmans zu den Minuskelschriften im Besitz des Oosters Instituut in Leiden, die mit der Publikation im Jahre 2016 zu einem guten Abschluß gekommen ist.

Insbesondere die letztgenannte Tätigkeit erwies sich im Nachhinein als Glücksgriff, da sich unter den nahezu 400 Objekten der Leidener Sammlung etliche gut erhaltene Texte befinden, die als Referenzmaterial zur Erhellung schwieriger Passagen im vorliegenden Corpus herangezogen werden konnten und in nicht wenigen Fällen zu einer Verbesserung von Lesung und Interpretation geführt haben. Gleiches gilt auch für die anderen zwischenzeitlich erschienenen Publikationen beschrifteter Holzstäbchen, namentlich die Edition von 100 ausgewählten Texten aus dem Jemenitischen Nationalmuseum in Ṣan^{ʿā} von Mohammed Maraqtan aus dem Jahre 2014. Es kann sehr wohl festgehalten werden, daß das ursprünglich aus dem DFG-Projekt erwachsene Manuskript aufgrund des Zuwachses an Vergleichsmaterial im Laufe des zurückliegenden Jahrzehnts eine so gründliche Überarbeitung erfahren hat, daß eine frühere Veröffentlichung aus wissenschaftlicher Sicht gar nicht wünschenswert gewesen wäre.

Daß die Überarbeitung des Manuskripts auch dem übrigen Fortschritt der sabäistischen Forschung Rechnung zu tragen versucht, versteht sich von selbst. Die bis zum Sommer 2021 erschienene Fachliteratur —

Texteditionen wie Sekundärliteratur — fand soweit wie möglich Berücksichtigung. Gewisse Abstriche waren nur bei den Online-Ressourcen CSAI, OCIANA und SW zu machen, die noch immer nicht gänzlich abgeschlossen sind und aus verschiedenen praktischen Gründen nur in beschränktem Umfang zitiert werden konnten (vgl. die diesbezüglichen Hinweise auf S. 15). Natürlich macht der wissenschaftliche Fortschritt auch vor den bereits veröffentlichten Texten nicht halt, so daß auch zu den in Bd. 1 vorgeschlagenen Lesungen und Interpretationen inzwischen etliche Präzisierungen und Korrekturen angebracht sind. Die wichtigsten diesbezüglichen Hinweise sind in einem Addendum auf S. 553ff. zusammengestellt.

Eine deutliche Einschränkung des vorliegenden Bandes gegenüber dem ersten Teil der Edition muß leider zugestanden werden: das Fehlen fotografischer Abbildungen der bearbeiteten Inschriften. Wurden die s/w-Aufnahmen für Band 1 noch während der Projektlaufzeit von der BSB mit großer Sorgfalt erstellt, erwies sich eine Fortführung über das Projektende hinaus als nicht möglich. Zwar hat das Münchner Digitalisierungszentrum mit der Bereitstellung qualitätvoller Farbaufnahmen der Signatur *Mon.script.sab.* begonnen (abrufbar unter <https://www.digitale-sammlungen.de/>), doch ist dieses Vorhaben längst nicht abgeschlossen. Der Nutzer der vorliegenden Publikation muß daher mit den Faksimiles der Inschriften vorlieb nehmen, die wie in Band 1 die Objekte in maßstabgerechter Abrollung des Schriftfeldes präsentieren. Nur die unbeschrifteten Objekte und ausgewählte Fälschungen sind im Tafelteil durch Fotos illustriert (vgl. die Hinweise auf S. 560).

Ansonsten folgen Aufbau und Layout des Werkes ganz dem aus Band 1 Bekannten. Als formale Verbesserung wurde lediglich die Gestalt der Umschriftzeichen für die Buchstaben Alif und Ayn modifiziert (° bzw. °), um sie deutlicher von Apostroph und Anführungszeichen (’ bzw. ‘) zu unterscheiden.

Eine Anmerkung zur Terminologie sei abschließend noch angebracht: Für die altsüdarabischen Texte auf Holzstäbchen haben wir in der Vergangenheit unhinterfragt die Bezeichnung „Inschriften“ verwendet (angelehnt an die Rede von „inscribed palm-leaf stalks“, „bâtonnets inscrits“ oder eben „inscriptions sur bois“ im internationalen Fachdiskurs), welche diese Dokumente terminologisch in die Nähe der sogenannten monumentalen Inschriften auf Stein und Metall befördert. In jüngster Zeit habe ich für eine Definition des altsüdarabischen Alltagsschrifttums als „Handschriften“ („manuscripts“) plädiert, um dessen materielle und handwerkliche Besonderheiten gegenüber den auf öffentliche Zurschaustellung ausgelegten Inschriften hervorzuheben (Stein (2021c)). In der Tat nehmen die Stäbchentexte im antiken Jemen nach ihren Gattungen (beglaubigte Urkunden, Briefe usw.), ihrem Material (handlich, transportabel und archivierbar) und ihrer Schreibweise (kursive, flüssige ‘Hand’schrift) exakt die Position ein, die in anderen Kulturen von Schriftstücken besetzt ist, die dort seit jeher als Handschriften bzw. Manuskripte bezeichnet werden. Ungeachtet dieser Diskussion wurde im vorliegenden Band die Bezeichnung „(Minuskel-)Inschriften“ beibehalten, um zwischen den beiden Teilen der Edition Einheitlichkeit zu bewahren.

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für die großartige Unterstützung zu danken, die ich nicht nur während der Laufzeit des Projekts, sondern auch für etliche Recherchen in den Jahren danach von den Kolleginnen und Kollegen der Orientabteilung der BSB erfahren durfte — allen voran der früheren Leiterin Frau Dr. Helga Rebhan, die sich mittlerweile im wohlverdienten Ruhestand befindet. Nicht minder verpflichtet bin ich meinem langjährigen Jenaer Lehrer und Kollegen Norbert Nebes, der seinerzeit das Forschungsprojekt ins Leben gerufen und sich dafür eingesetzt hat, daß der vorliegende Band wie sein Vorgänger in der Reihe EFAH erscheinen kann. Ihm sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Daß auch eine Reihe von Stäbchen aus der Münchner Sammlung einer Radiokarbondatierung unterzogen werden konnten, verdanken wir dem Engagement von Michael J. Marx und Tobias J. Jocham im Rahmen des von der DFG und der Agence Nationale de la Recherche (ANR) finanzierten CORANICA-Projekts. Den Anteil von Anne Multhoff an der Überarbeitung des Werkes können die zahllosen Verweise auf das *Sabäische Wörterbuch* (SW) allenfalls errahnen lassen.

Unaussprechlich bleibt schließlich das Gefühl der Dankbarkeit demjenigen gegenüber, der uns durch seine große Gnade immer wieder die nötigen Geistesgaben und Muße beschert, die eine freudvolle Forschungstätigkeit wie diese überhaupt erst ermöglichen.